



## Wissenschaftliches.

### Die Herrschaft des Glases.

Phönizische Kaufleute zündeten einst, in uralter Zeit, auf sandiger Küste Afrikas ein Feuer an und sahen dann staunend, daß sich in der Asche eine sichtbare durchsichtige Masse gebildet hatte. Die flügeln Handelsleute sammelten sorgsam die Stücke und — das Glas war erfunden. Neuere Nachforschungen haben Glas in den Todtenstädten des alten Aegypten entdeckt und, wenn kein Irrthum im Spiele ist, selbst das alte Niniveh kannte bereits das kostbare Material. — Genug, daß unschätzbare Medium war gefunden, durch welches wir das Licht in das Dunkel unserer Wohnungen einlassen können; seltsam aber und unbegreiflich ist es, daß der große Werth des Glases so lange unerkannt blieb. Der königliche Palast des reichen Englands konnte sich noch 1661 nur in den oberen Stockwerken der Glassfenster rühmen; in den unteren befanden sich Läden.

Wenn die Alten auch das Glas kannten und, zwar nicht zu Fenstern, aber doch zu Gefäßen verwendeten, so ahneten sie doch nicht im entferntesten, daß ein Blick durch den neu gefundenen Stoff ihren kurzichtigen Augen die Wunder der Welt aufführen würde. Mit eigenhümlich geschliffenem Glase regiert jetzt der Mensch die ganze Welt. Er streut damit die Sonnenstrahlen aus einander und bindet sie zusammen, bis ihre vereinte Kraft selbst den härtesten Erdenkörper schmilzt, den Diamanten. Der Kurzichtige und der Weitsichtige nimmt ein Glas und die Lichtstrahlen müssen durch dasselbe fallen, wie er es will, so daß er zu sehen vermag, was die Natur ihm versagen zu wollen schien. Welcher Fortschritt von der großen unsörmlichen mit Wasser gefüllten Glaskugel, von welcher Seneca mit Bewunderung spricht und welche vielleicht der Araber Al Hazem bereits zur Vergrößerung kleiner Gegenstände benutzte! Jetzt lenkt der General auf dem Schlachtfelde und der Schiffskapitän auf dem Oceane die weit ausgedehnten Streitkräfte durch Gläser! Der größte Triumph indeß wird damit in den Händen des Astronomen vollbracht. Vor ihm liegt die ganze Welt; mit einem Blicke schaut er durch ungemeine Räume; die Geheimnisse des Weltalls liegen offen vor ihm und die Sterne entzünden ihm die ewigen Gesetze.

So wird das bescheidene Glas als Linse und Teleskop von Schritt zu Schritt der Lehrer der Menschheit. Wunderbarer vielleicht noch ist es, wenn es den Menschen nicht in das endlos Große, sondern in das unendlich Kleine einführt. Wie unscheinbar steht das Mikroskop neben dem gigantischen Teleskop des Lord Ross aus! Aber wer wagt zu sagen, welche Welt die größere, großartigere sei, die Welt oben am blauen Himmel oder die Welt in dem Wasserkropfen? Das Glas aber war es, das den Menschen jene beiden sonst unsichtbaren Welten erschlossen hat: die eine in unermesslicher Ferne, die andere in unsehbarer Kleinheit.

## Magnificirtiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die vier Jahreszeiten. Unter diesem Titel hat Prof. Nohmäher in Leipzig bei G. Scheube in Gotha ein Werk herausgegeben, das sich durch seine ungewöhnlich kostbare Ausstattung, namentlich durch farbig gedruckte vortreffliche Holzschnitte, sowie eine neue Art Naturselbstdruck auszeichnet und eine lebendige Schilderung der deutschen vier Jahreszeiten in der Absicht giebt, Liebe zu unserer Natur zu wecken und an die Stelle des unklaren Dranges nach fernen Zonen bewußte Würdigung der heimischen zu sezen. Darum sagt er schon in der Einleitung: „im Süden giebt es keinen Wechsel.“ Welcher Nordländer möchte die Freude entbehren, wenn der Frühling aus den Banden des Winters sich loswindend im leuchtenden Blüthen- und Blätterschmucke vor ihm steht? Im Süden behauptet Flora auch im Winter den Plan. Zahlreiche immergrüne Pflanzen, denen selbst die Blüthen nicht ganz fehlt, freuen dort über das winterliche Feld die grüne Farbe aus. Freilich ist es kein ächtes Grün. Den Sammet der Wiesen vermißt man nicht, weil er im Süden auch im Sommer fehlt.

Der Dichter kann dort dem Lenz keine Lieber singen, denn es giebt da keinen Lenz, keinen Wonnemonat, nur das kalendermäßige Jahresviertel, nur das Jahreszwölftel Mai, ohne Poëse. Niemand kennt aber dort auch den Zauber blumendurchdufteter, behaglich geheizter Winterzimmer; man fühlt nur die Unbehaglichkeit eines schwächlichen Winters, nicht die Freuden unseres herzhaften. — Dieser entschiedene Wechsel erneuert für uns alljährlich eine nie ausbleibende Anregung unseres Geistes- und Gemüthslebens, welcher sich auch der Röhre nicht entziehen kann; er macht uns zu Deutschen mit allen unseren Vorzügen und Mängeln. Mit den Contrasten fehlt im Süden der Reiz der Überraschung. Der Einfluss dieser Verschiedenheit auf die unter ihm stehenden Völker ist bedeutend. Die schöpferische Geistesfähigkeit des Deutschen gegenüber der literarischen Armut des Süd-Europäers hat ohne Zweifel ihren wesentlichen Grund in der Verschiedenheit des Jahreszeitenwechsels. Der deutsche Winter treibt den Gelehrten in das Zimmer, um hier das zu verarbeiten, was der zeugende Lenz und der Sommer in ihm niedergelegt hat, und da holt er aus seinem innersten Schrein die geistigen Samenkörner hervor, die er gesammelt hat. Der Geist wird im langen Winter in andere Bahnen gewiesen. Zu dem, was der anders beschaffene Jahreszeitenwechsel im Südeuropäer anders schafft, kommt noch die Erschwerung der geistigen Arbeit in der langen heißen Jahreszeit, die vom April bis zum Oktober dauert. Fast immer bringt man dort den geistigen Arbeiten Opfer an Behaglichkeit in der heißen wie in der kälteren Jahreszeit, denn gegen beide fehlt es an den nöthigen Schutzmitteln. Der Anblick einer fast ewig gleichen Natur gründet im Charakter des Südländers das ewig gleiche Pathos, eben so geneigt zu augenblicklichem heißen Überwälzen wie zur phlegmatischen Ruhe, wie Beides in der umgehenden Natur liegt. Ihn ruft kein Gegensatz zu ungewöhnlicher Kraftaufbietung auf."

\* Hurrah! Der „Dalmat. Beobachter“ giebt folgende Erklärung des Wortes „Hurrah“ —: es ist rein slavisch und man hört es von den Küsten Dalmatiens bis zur Behringstraße, so oft die Bewohner dieser Landtheile aufgesondert sind, einen Beweis von Muth und Tapferkeit zu geben. Die Entstehung des Wortes schreibt sich von der uralten Vorstellung her, daß jeder Mann, der im Kampfe für sein Vaterland den Helden Tod sterbe, geradenwegs in den Himmel (Hu-raj, ins Paradies) komme und so rufen es die Kämpfenden in der Hitze der Schlacht wie die Türken: Allah! rufen. Ein Jeder regt an und ermuntert sich durch die Gewißheit einer sofort erfolgenden Belohnung, die Erde zu vergessen und den Tod zu verachten.

\* Der Kameeldorn, türkischer Hahnenkopf. (The Camels Thorn.) „Diese niedrige Pflanze,“ bemerkt ein neuerer Schriftsteller, „liefert einen schönen Beweis von der göttlichen Fürsorge. Sie kommt in den Wüsten Arabiens, Indiens, Afrikas, der Tariarei und Persiens in großer Menge vor. In den meisten dieser unwirthabaren Gegenden ist sie blos Futter für das Kameel: ihr immerwährendes Grün erfreut das Auge des Reisenden und besitzt die Eigenschaft, mittelst ihrer tief reichenden zähen Wurzeln die wenige Feuchtigkeit aus dem dünnen Boden zu sammeln und einzusaugen. Dies ist dem Araber wohl bekannt, der davon zur Erzielung einer angenehmen und gesunden Nahrung für den Menschen Gebrauch macht. Im Frühjahr wird nämlich der Stengel der Pflanze nahe an der

Wurzel getheilt, in die Spalte ein einzelner Same von der Wasser-Melone gesteckt, und der entblößte Stamm oder Stengel wieder mit Erde bedeckt. Der Melonen-Same wird auf diese Weise zum Schmaroger und der Nahrungsstoff, welchen die zerbrechlichen saftigen Wurzeln der Melone zu sammeln nicht gut geeignet sind, wird dem Pflugling durch die dichten Wurzelsäsern des Kameeldorns in reichlicher Menge zugeführt. Auf diese Weise zwingt der Araber einem Boden, der jeder andern Cultur unfähig ist, von Zeit zu Zeit einen ansehnlichen Vor- rat an guten Wasser-Melonen ab. Der botanische Name dieses schätzbaren Gewächses der Wüste ist: *Hedysarum alhagi*; seine kleinen eirunden Blätter bleiben blos einige Tage hindurch, in der ersten Zeit des Frühlings, stehen; die schönen rothen Blüthen kommen später zum Vorschein und machen einige Zeit daran kurzen rosenkranzartigem Gliedhülsen (Schötchen) Platz. Aus den Zweigen dieses kleinen Strauchs schwitzt ein süßer, sich an der Luft verdickender, mannaartiger Saft aus, den die orientalischen Völker genießen, und den man für das Manna der Israeliten hält.

\* Diesenigen Fabrikanten und Künstler, die sich an der New-Yorker Industrie-Ausstellung im vorigen Jahre betheiligt, scheinen leider gar keine Aussicht auf irgend welchen Schadensfall zu haben, denn nach einer kürzlich eingegangenen Nachricht hat sich die Ausstellungs-Gesellschaft in New-York auch formell bancrott erklärt, und es wird nun Sache der Einsender sein, auf eigene Kosten ihre Artikel zurückholen zu lassen, insfern sie dieselben überhaupt noch zurück erhalten sollten.

\* Der Verbrauch von Tabakspfeifen in London im Laufe eines Jahres steigt zu einer riesenmäßigen Höhe. Im vergangenen Jahre wurden an 53 Millionen Stück verbraucht, die einen Kostenerrtrag von 12.000 Pfd. Sterling erforderten. Die durchschnittliche Länge der Pfeife ist 12½ Zoll. Reicht man die angegebene Zahl Pfeifen in einer gerade fortlaufenden Linie mit den Enden zusammen, so würden sie eine Strecke von 2356 deutschen Meilen einnehmen. Perpendiculär eine über die andere gelegt, würden sie 135,226 Mal so hoch reichen, als die St. Paulskirche; sie würden zusammen 1286 Tonnen 13 Centner wiegen und zum ehemaligen Stöpsen 126 Tonnen 9 Centner 32 Pfd. Tabak erfordern.

\* Eine in Neufalz und Cylau schon vor Jahren angewandte Methode, die Eisen-Schlacken zum Häuserbau zu verwenden, ist jetzt als nagelneue Erfindung eines Engländer, Dr. Smith, von der englischen Regierung patentirt und hat sich zur Ausbeute desselben bereits eine Aktiengesellschaft erarbeitet. Wenn die Herren nach Schlesien kommen wollen, so können sie in Cylau sehen, daß die neue englische Erfindung wohl eigentlich weder eine neue, noch eine englische ist. Hier wurde nämlich vor 4 Jahren schon ein Speicher und ein großes Wohnhaus der jetzt dem Commerzienrath Liebermann aus Berlin gehörigen „Wilhelmshütte“ aus Eisen-Schlacke gebaut. Die Schlacken werden ganz einfach aus den Ofen in geschmolzenem Zustande herausgezogen und in eine Form gegossen, welche ungefähr dreimal die Größe unserer gewöhnlichen Maurerziegel hat.

\* Städtische Eisenbahnen. Die Errichtung von Eisenbahnen zur innern Verbindung großer Städte, wie London und Paris, hat sich als unerlässlich herausgestellt. Die Eisenbahnen neben den Fahrwegen durch die Straßen zu führen,

wie dies in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschehen ist, wo die Straßen breiter und der Verkehr geringer sind, ließ sich nicht thun und sie müssen daher unterirdisch geführt werden. So wird es wenigstens mit dem Metropolitan Railways der Fall sein, zu dem das englische Parlament für London die Bewilligung gegeben hat und für welchen die Arbeiten nächstens beginnen sollen. Die Länge dieser Eisenbahn ist auf  $4\frac{1}{2}$  Meile berechnet. Sie geht von dem großen Westbahnhof aus, berührt den Nordwestbahnhof und den großen Nordhof und wird sich in den Kellern der Postverwaltung münden. Stationen werden von halber Meile zu halber Meile angelegt und außerdem auf den Kreuzwegen, wo sie von den Omnibuslinien durchschnitten wird. Die Züge gehen von fünf zu fünf Minuten von Morgens acht bis elf Uhr und von Nachmittags drei bis sechs Uhr ab, außerdem finden Extrasabten statt. Der Abgang eines Zuges erfolgt erst nach Ankunft des erwarteten. Die Kosten dieser Eisenbahn sind auf acht Millionen Thaler berechnet. Die Compagnien der Nordbahnen in London haben einen Theil des Capitals geliefert und der übrige Theil ist von dem Publikum durch Unterzeichnung ausgebracht worden.

\* Merkwürdiger Fund. Beim Graben eines Brunnens, unweit Leeds, fand man in diesen Tagen inmitten eines

großen Stückes Steinkohle, ungefähr 234 Fuß unter der Erdoberfläche, einen Frosch, der sich ziemlich lebendig zeigte. Als man ihn aus seiner engen Haft hervorzog, war seine Farbe sehr dunkel, sie ward aber am Lichte bald hell, wie bei dem gewöhnlichen Frosche. Die Augen sind äußerst glänzend und mit einem goldfarbigen Ring umgeben. Die Spalte in der Kohlenschicht, die ihn enthielt, war mit Wasser gesättigt und wahrscheinlich in Verbindung mit seinem engen Kerker, vermochte er Jahrtausende hindurch in seinem halb erstarnten Leben zu verharren.

\* Ein Pfefferkuchen-Jubiläum wird 1857 gefeiert werden, denn es sind dann hundert Jahr verflossen, daß man in Thorn zuerst Thorner Pfefferkuchen fertigte. In ganz Deutschland bekannt und berühmt, ist dieser Kuchen besonders für Thorn von großer Wichtigkeit. Die Masse, aus welcher er dort gebacken wird, muß viele Jahre alt werden, um das Backwerk in seiner ganzen Vortrefflichkeit zu liefern und es soll solche Masse oder Teig geben, der mehrere Jahrzehnte in den Kellern aufbewahrt werden und dadurch an Wert steigt, wie alter Wein. Nach dem Vorrahe an solchem alten Teig berechnet man den Reichtum der Bäcker.

## Inserate.

### Offene Präfektenstelle

Bei der evangelischen Kirche zu Grünberg ist die Stelle eines Vorpräfekten erledigt. Mit derselben ist ein fester Zahngehalt von 100 Thalern und die auf 20 bis 30 Thaler jährlich sich belaufende Einnahme aus der Kasse des Singehors verbunden. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Qualifications-Atteste bei dem Magistrat oder bei dem evangelischen Kirchencollegio melden.

 **Neise Auschuit-Trauen**  
ben kaust der  
613) Böttcher Köhler.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätig:  
Die chinesische Yamfrucht (Dioscorea batatas). Eine neue Hackfrucht als Weiz- und Aushilfsplantze der Kartoffel, geeignet und erprobt zur Acclimatisirung und Aufnahme unter die landwirthschaftlichen Nutz-Pflanzen. Ihre Abstammung — Verbreitung — ihr Anbau — und ihre Erfolge. Nach der Zusammenstellung der in Frankreich angestellten und gelungenen Anbau-Versuche frei übersetzt aus der Revue horticole für Landwirthe und Gärtner. (Mit lithographirten Abbildungen.) Preis 8 Sgr. (611)

Meine Wohnung und Geschäft habe ich am 1. d. Mts. aus dem Herrmannschen Hause, Johannisstraße Nr. 52, nach der Schützen- und Kreistädtter-Straße Nr. 38 verlegt.

Grünberg, am 4. Oktober 1855.  
Christ. Friedr. Bergner.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

**Kubiktabelle**  
für runde Hölzer von  $\frac{1}{2}$  bis 85 Fuß Länge und einem mittleren Durchmesser von 1 bis 48 Zoll;

**Zinstabellen**  
zu  $3\frac{1}{2}$ ,  $3\frac{1}{4}$ , 4,  $4\frac{1}{4}$ , 5 u. 6 Prozent, für Kapitalien von 5 Sgr. bis 1000 Rthlr., auf 1 Tag 1 Monat,  $\frac{1}{2}$  Jahr,  $\frac{1}{4}$  Jahr und 1 Jahr;

**Stempeltabelle**  
nach Prozenten, zu Quittungen, Schulscheinen, Contrakten u. c.;

**Zantiermetabelle**  
zu 4 Prozent, in groschenweiser Abstufung von  $1\frac{1}{4}$  Sgr. bis 25 Rthlr. von

**S. Kunz.**  
Lehrer und Gerichtsschreiber in Dägendorf. Preis  $7\frac{1}{2}$  Sgr.

Das so rasch vergriffene Rheinische Strumpfgarn hat soeben wieder in allen Farben erhalten und empfiehlt billigst

**C. Krüger.**

## Große Wagen-Auktion.

Sonnabend den 13. d. Mts.,  
Vormittags von 9 Uhr ab,  
werde ich im hiesigen Rathaus-Hofe

1 Victoria-Wagen,  
 3 halbgedeckte Chaisen, 1 Glas-chaise, 1 offenen Tafelwagen, 7 Plauwagen und 7 Jagdwagen, sämmtlich neuester Construktion, mehrere ein- und zweispännige Ar-bitswagen und einige schon ge-brachte noch im besten Zustande befindliche halb- und ganzgedeckte Chaisen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkaufen. (605)

Neusalz a/O, d. 28. Septbr. 1855.  
**Posselt**, Auktions-Commissarius.

In der Gebauer'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in Grünberg, bei W. Levysohn in den drei Bergen vorrätig:

Wohlfeiltes Fleisch für die Ar-men, mehr und besseres für Alle, und als Mittel hierzu die Einführung der englischen Fleisch-Verkaufs-Weise auch in Deutschland. Von Dr. C. W. L. Gloger. Mit einer Abbildung. Preis 10 Sgr.

# INSERAT.

Bei A. Sorge in Osterode ist in der zweiten Auflage erschienen und beim Unterzeichneten zu haben:  
**Schilling's Pianist oder die Kunst des Clavierspiels** &c.  
 2te Auflage. 25 Bogen. Gr. 8°. Cart. 1 Thlr. 2½ Sgr.

## Empfehlung eines theoretisch-praktischen Werkes über Clavierunterricht.

Wenn ich mich schon vor einigen Jahren aus mehrfachen Gründen bewogen fühlte, der in der Sorge'schen Buchhandlung zu Osterode herausgekommenen Clavierschule vom Hofrathe Dr. G. Schilling unter dem Titel:

„Der Pianist oder die Kunst des Clavierspiels in ihrem Gesamtumfange theoretisch-praktisch dargestellt. Ein Lehr- und Handbuch für Alle, welche Clavier spielen und diese Kunst lehren oder lernen, jedoch mit besonderer Rücksicht auf Dilettanten u. s. w. das Wort zu reden und dieses Werk sowohl den Lehrern, als auch den Schülern des Clavierspiels zu empfehlen, so geschah Solches in der ungeschwungenen Anerkennung seines theoretischen und praktischen Werthes. Es kann mir daher nur zur Freude gereichen, daß mein damals ausgesprochenes Urtheil über das fragliche Werk dadurch, daß eine zweite Auflage nöthig geworden ist, die beste Rechtfertigung gefunden hat. Der Inhalt des „Pianisten“ ist im Wesentlichen nicht verändert, aber dennoch ist der Elbe von manchen Mängeln durch die 2te Auflage befreit und nebenbei auch eleganter ausgestattet. Der „Pianist“ ist ein Werk, das bei aller Ausführlichkeit, die selbst bis in die kleinsten Details hineingeht, das Gesamtumfange des Clavierspiels in einer so klaren und faszinierenden Weise darstellt, wie man Solches in andern ähnlichen Werken schwerlich finden möchte. Wenn ich daher abermals das in Rede stehende Werk sowohl den Mustern zum Nachschlagen, als auch den Dilettanten zum Studium empfehle, so geschieht es in der festen Überzeugung, daß dasselbe seinem Zwecke im vollsten Sinne des Wortes entspricht. Der Verfasser dieses Werkes, den ich leider nicht persönlich kenne, hat sich durch die Herausgabe desselben ein unvergängliches Verdienst um die Kunst erworben.“

Möge denn dieses Werk, welches der Verfasser mit ausdauernder Hingabe für die gute Sache in's Leben treten ließ, zum reichen Segen der Kunst in nahen und fernen Kreisen viele Freunde und Verhrer finden. Der Preis des Werkes, beinahe 400 Seiten stark, ist ein äußerst billiger und beträgt nur 1 Thlr. 2½ Sgr. für ein gebundenes Exemplar.

In Grünberg bei W. Levysohn in den drei Bergen.

F. A. Schulz, Musiklehrer.

(600)

Für diejenigen geehrten Eltern, welche mich in Schulangelegenheiten zu sprechen wünschen, zur Nachricht, daß ich seit dem öten d. M. im Hause des Herrn Kaufmann Mähly — zwei Treppen hoch — wohne, und täglich von 1 bis 2 Uhr Nachmittags bereit bin, Anfragen entgegen zu nehmen.

A. Lips.

### Pensions-Anzeige.

Ich gebe mit die Ehre, ergebenst anzugeben, daß ich nach nunmehr erfolgter Einrichtung meiner 4 klassigen höhern Töchterschule von Michaeli ab bereit bin, Pensionairinnen bei mir aufzunehmen, welche neben dem Unterricht in der Schule Gelegenheit haben würden, im Hause durch tägliche Conversation — abwechselnd Französisch und Englisch — in beiden Sprachen zum geläufigen Ausdruck zu gelangen. Gewissenhafte Beaufsichtigung, sorgsame Rücksicht auf das geistige und physische Wohl soll im Hause die in der Schule zu erlangende Bildung fördern und stützen.

Herr Superintendent Wolff, Herr Rechts-Anwalt Leonhard, Herr Dr. Nißche, sowie Herr Justiz-Rath Rödenbeck werden gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Die Bedingungen der Aufnahme sind täglich bei mir selbst einzusehen.

Grünberg, den 5. Oktober 1855.

Amalie Lips.

### Etablissements-Anzeige.

Hierdurch die ergebnste Anzeige, daß ich hierorts als

### Mauermeister

etabliert bin.

Indem ich dem geehrten Publikum mich zu jeder Arbeit dieses Faches empfehle, versichere ich prompte und solide Bau-Ausführungen.

Karl Mühl.

Meine Wohnung ist vorläufig noch in meinem elterlichen Hause an der evangelischen Kirche.

(609)

Bei E. W. Offenbauer in Eilenburg ist erschienen und vorrätig bei W. Levysohn in Grünberg: Revidirte Instruktion für die Dorfgerichte bei den von ihnen vorzunehmenden gerichtlichen Verhandlungen, vom 11. Mai 1854, nebst Gebührentarife. Preis 3 Sgr.

Die Wohnung auf dem Neumarkt, bestehend in 1 Stube, Alkove, Küche nebst Zubehör ist zum 1. Januar zu beziehen.

C. G. Schindler.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

**Türken- und Türkenthum.** Die Glaubens- und Sittenlehre des Koran mit Bezug auf das Verhältniß des Islam zum Christenthum. Von Albert Florschuh. Preis 10 Sgr.

Sonntag den 7. Oktober  
von Nachmittag 4 Uhr ab

### CONCERT

bei ganz freundlichem Wetter im Garten, sonst im Königsaale.

H. Künzel.

Sonntag den 7. Oktober (607)

### Tanz-Musik

H. Künzel.

Für  
reife Ausschnitt-Trauben  
zahlt die höchstmöglichen Preise

C. A. Fenscky.

Weinverkauf bei:  
Wwe. Lindner, kathol. Kirchgasse, 5 sgr.  
Schornstein, Scheithauer, Silberb., 5 sgr.

### Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Scht.	Sagan, d. 29. Sept.			Karae. d 3. Oktbr. Höchst. Br. tbl. sgr. pf. thl. sgr. pf.		
	Höchst. Br.	Niebr. Br.	tbl. sgr. pf.	Höchst. Br.	tbl. sgr. pf.	
Weizen .	5	—	—	4	15	—
Roggen .	3	22	6	3	15	3
Brotte gr.	2	22	6	2	15	—
fl.	—	—	—	—	2	15
Hafer .	1	15	—	1	10	2
Erbsen .	3	22	6	3	15	—
Hirse .	—	—	—	—	—	25
Kartoffeln	—	24	—	—	—	—
Hen. d. Gr.	1	5	—	25	—	1
Stroh Sch.	5	20	—	5	10	6